

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugpreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugpreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugsprieses

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 153

Montag, den 4. Juli 1932

Jahrgang 105

Ablehnung der Gläubigervorschläge in Lausanne

Die Verhandlungen werden unter englischer Vermittlung weitergeführt

II. Lausanne, 4. Juli. Der Vorschlag der Gläubigermächte für die endgültige Regelung der Tributfrage ist gestern der deutschen Delegation mündlich mitgeteilt worden. Er sieht vor, daß die deutsche Regierung nach einem dreijährigen vollständigen Moratorium einen Betrag von 4 Milliarden Goldmark in Form von Bonds zahlen soll, die der V.Z. als Treuhänder übergeben werden. Die V.Z. bringt nach den drei Jahren diese Bonds auf den Markt, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sie dies im Hinblick auf die gesamte Kreditlage Deutschlands für tragbar hält und falls der Ausgabekurs dieser Bonds 90 Prozent erreicht, d. h. daß weitgehendes Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Kreditfähigkeit vorhanden ist. Die Verzinsung dieser Bonds ist auf 5 Prozent zuzüglich 1 Prozent Amortisierung festgelegt. Der Erlös aus der Unterbringung der deutschen Bonds soll für den Wiederaufbau Europas verwendet werden. Durch die Zahlung der 4 Milliarden Bonds wird das bisherige Reparationsystem als endgültig erledigt angesehen. Gleichfalls erledigt sind dadurch auch die nach dem Hoovermoratorium gestundeten Zahlungen, eingeschlossen die Reichsbahnzahlungen. Unberührt bleiben durch die Neuregelung die Verzinsung und Tilgung der Young- und Dawes-Anleihe, zusammen 150 Millionen, das belgische Marktabkommen (23 Millionen) sowie 25 Mill. Besatzungskosten und 41 Mill. Mixed Claims.

Deutschland lehnt den Gläubigervorschlag ab

Die Besprechungen zwischen den deutschen Ministern und den Gläubigermächten über den gemeinsamen Vorschlag der 5 Mächte zur Regelung der Tributfrage haben am frühen Sonntagmorgen begonnen. Der Reichskanzler begab sich mit dem Reichsaussenminister zu Macdonald, der sie über die wesentlichen Punkte des Vorschlages der Gläubigermächte unterrichtete. In dieser Unterredung ist von deutscher Seite den Gläubigermächten mitgeteilt worden, daß der Vorschlag der Gläubigermächte in der vorliegenden Fassung nicht annehmbar sei. Auf deutscher Seite ist wiederum mit voller Bestimmtheit erklärt worden, daß eine Verbindung der Tributfrage mit der interalliierten Schuldenfrage, der Vorschlag eines Höchstbetrages für die Abschlußzahlung von 4,2 Milliarden und die vorgeschlagene Sicherheitsbedingung für die Ausgabe der Bonds für die deutsche Regierung nicht annehmbar wären. Ein Gegenvorschlag ist von deutscher Seite nicht erfolgt. Die deutschen Minister haben sich darauf beschränkt, ihren grundsätzlichen Standpunkt Macdonald zum Ausdruck zu bringen.

Gleich nach der Unterredung mit den deutschen Ministern fand bei Macdonald eine Besprechung der fünf Gläubigermächte statt, in der der deutsche Standpunkt erörtert worden ist. In internationalen Konferenzkreisen bestand am Sonntag übereinstimmend der Eindruck, daß auf englischer Seite starke Bestrebungen im Gange sind, den Gläubigervorschlag im Sinne des deutschen Standpunktes abzuändern. Den ganzen Tag aber fanden teils in Besprechungen innerhalb der fünf Gläubigermächte oder in Unterredungen mit den deutschen Ministern eingehende Verhandlungen statt. Am Nachmittag begaben sich der Reichskanzler, der Reichsaussen- und der Reichsfinanzminister erneut zu Macdonald. Die Besprechungen fanden so schnell hintereinander statt, daß die einzelnen Phasen der Verhandlungen sehr schwer festzuhalten sind. Am Sonntag abend bestanden die Gegensätze unverändert fort. Sie können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Die deutsche Abordnung lehnt die vorgeschlagene Abschlußzahlung von 4,2 Milliarden Mark als untragbar ab.
2. Die deutsche Abordnung lehnt jeden Versuch, Deutschland in die Front der europäischen Schuldnermächte gegenüber den Vereinigten Staaten einzureihen, ab und ist nicht in der Lage, irgendeine noch so lose Bindung in dieser Richtung einzugehen.

3. Die Bedingungen für die Ausgabe der Bonds der deutschen Regierung, die nach dem dreijährigen vollständigen Moratorium von deutscher Seite als endgültige Abschlußzahlung für die Tribute ausgeben werden sollen, werden auf deutscher Seite nicht als annehmbar angesehen.

4. Eine Gesamtregelung der Tributfrage muß nach deutscher Auffassung zu einer endgültigen Beilegung des gesamten Teiles VIII des Versailler Vertrages und daher auch des Artikels 231 (Kriegsschuldfrage) führen. Auf deutscher Seite werden ausföhrliche Verhandlungen über die Gesamtregelung der Tributfrage nur dann als denkbar angesehen, wenn in diesen vier Punkten den deutschen grundsätzlichen Forderungen in vollem Maße entsprochen wird.

Der englische Ministerpräsident soll sich in den Sonntagunterredungen den deutschen Wünschen keineswegs verschlossen haben. Gleich nach der Nachmittagsunterredung zwischen den deutschen und englischen Ministern fand eine Sitzung der fünf Gläubigermächte statt. Die italienische Regierung hat sich dem Gläubigervorschlag nur mit dem Bemerkten angeschlossen, daß sie sich bei der Beratung der einzelnen Punkte volle Handlungsfreiheit vorbehält und ihren grundsätzlichen Standpunkt auf eine vollständige und endgültige Regelung der Tributfrage im Sinne der bekannten Erklärungen Mussolinis aufrecht erhält. Die deutsche Auffassung, daß jede Verbindung zwischen der interalliierten Schulden- und der Tributregelung nicht nur für Deutschland unannehmbar sei, sondern auch nicht im Interesse einer baldigen Endlösung der gesamten politischen Schuldenfrage liege, findet jetzt starke Unterstützung in allen ausländischen Finanzkreisen. Wie verlautet, sollen die Gläubigermächte in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die amerikanische Regierung und die amerikanische Öffentlichkeit eine Verbindung der interalliierten Schuldenfrage mit der Reparationsfrage lediglich als den Versuch eines Druckes auf das amerikanische Volk auffassen würden und daß damit die gegenteilige Wirkung erzielt würde. Nur eine sofortige und unabhängige Regelung der deutschen Reparationsfrage könne die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten dazu bestimmen, nunmehr auch von amerikanischer Seite aus in die endgültige Regelung der interalliierten Schuldenfrage einzutreten.

Neuer französischer Störungsversuch

Von maßgebender französischer Seite wurden am Sonntag abend Mitteilungen verbreitet, nach denen die deutschen Vertreter in der Unterredung mit Macdonald einen neuen Plan zur Regelung der Tributfrage vorgelegt haben sollen, der eine gänzlich neue Regelung vorschlägt und in schroffem Gegensatz zu dem Vorschlag der Gläubigermächte stehe. Die deutsche Abordnung soll jetzt vorgeschlagen haben, im Falle der endgültigen Streichung der Tribute eine Restzahlung in Höhe von 2 Milliarden Mark vorzunehmen, die jedoch entgegen der bisherigen deutschen Stellungnahme in 10 Jahresraten zu 160 Millionen abgetragen werden solle. Durch diesen neuen Vorschlag sei für die französische Regierung eine vollständig neue Lage geschaffen worden, so daß eine neue Stellungnahme von französischer Seite erforderlich geworden sei.

Die Mitteilungen, nach denen Deutschland als Restzahlung für die endgültige Regelung der Tribute 10 Jahreszahlungen in Höhe von 160 Millionen vorgeschlagen habe, werden von deutscher Seite ausdrücklich als vollständig falsch bezeichnet. Ein derartiger Vorschlag ist nicht gemacht worden. In den Verhandlungen sind lediglich verschiedene rechnerische Möglichkeiten erwogen worden. — Bei den französischen Mitteilungen handelt es sich offensichtlich um den üblichen Störungsversuch in der offensibaren Absicht, der deutschen Regierung die Verantwortung für einen erfolglosen Ausgang der Konferenz zuzuschreiben.

Schwere politische Zusammenstöße im Reich

Wieder zahlreiche Todesopfer

II. Berlin, 4. Juli. Nach polizeilichen Angaben sind in der Nacht zum Sonntag eine Reihe von Feuerüberfällen auf Berliner kommunistische Verkehrskontakte verübt worden. Die in den meisten Fällen unerkannt entkommenen Täter benutzten dabei entweder Personenkraftwagen oder Motorräder, von denen aus auf die in verschiedenen Stadtteilen gelegenen KPD-Verkehrskontakte abgefeuert wurde. Während in vier Fällen lediglich die Fenster Scheiben zertrümmert wurden, wurden in der Gottschee-Strasse zwei Frauen und in der Dudenarder Strasse zwei

Personen verletzt. In beiden Fällen war die Verfolgung der Täter ohne Erfolg. Bei einem Überfall auf ein Lokal in der Rubensstraße in Schöneberg sind nach polizeilichen Angaben vier Angehörige der NSDAP verhaftet worden.

In der Nacht zum Sonntag haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt Essen blutige Zusammenstöße ereignet. So wurde in der Stoppenberger-Straße ein Trupp von 25 Nationalsozialisten von etwa 80 Personen überfallen, wobei von beiden Seiten zahlreiche Schüsse fielen. Der Nationalsozialist Fritz Karpinski aus Stoppenberg wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt, während zwei Kommunisten ebenfalls Verletzungen erlitten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen vorbereiteten kommunistischen Überfall. Ein weiterer kommunistischer Feuerüberfall auf Straßenpassanten ereignete sich ebenfalls nach polizei-

Tages-Spiegel

Der Vorschlag der Gläubigermächte in Lausanne ist von deutscher Seite abgelehnt worden. Die Verhandlungen werden unter Vermittlung Englands fortgeführt.

Im Reich kam es erneut zu schweren politischen Ausschreitungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Wiederum sind mehrere Todesopfer zu beklagen.

Reichspräsident v. Hindenburg hat anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages ein Glückwunschtogramm an Präsident Hoover gerichtet.

Die Lage des Kabinetts Herriot gilt in Paris als äußerst kritisch, da die Finanzschwierigkeiten der Regierung unüberwindlich scheinen.

Der ehemalige König Manuel II. von Portugal ist in London plötzlich gestorben.

In Cocherelle fand in Gegenwart Herriots die Beisetzung der Leiche Briands statt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das über das Wochenende eine Rundfahrt über England durchführte, wurde in London von Zehntausenden herzlich begrüßt.

lichen Mitteilungen in der Schederhof-Straße. Straßenpassanten, die den kommunistischen Gruß nicht erwiderten, wurden von einem Trupp Kommunisten beschossen, wobei zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Kurz nach Mitternacht fielen in der Union-Straße mehrere Schüsse. Als ein Ueberfallkommando eintraf, wurde es aus den Häusern mit etwa 10 Schuss beschossen und mit Blumentöpfen beworfen. Die Beamten erwiderten die Schüsse.

Am Sonntag wurden in Essen nach einer Meldung des dortigen Polizeipräsidiums gelegentlich eines roten Sportfestes einige Polizeieinheiten von kommunistischen Sportlern mit Steinen beworfen und beschossen. Dabei wurde der Polizeiwachtmeister Josef Sommer durch einen Kopf- und Bauchschuß getötet. Dem Täter gelang es, zu entkommen. Bei der Abwehr der kommunistischen Angriffe wurden von der Polizei 24 Personen verletzt. Die Veranstaltungen der roten Sportler wurden sofort verboten und der Sportplatz polizeilich abgeriegelt.

Ebenfalls zu Angriffen von Kommunisten auf Polizeibeamte kam es bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch in Eschwege. Als ein Kommunist auf einen Polizeibeamten einschlug, gab dieser in der Notwehr einen Schuss ab, der den Kommunisten in die Brust traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Außerdem wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten verletzt, während an einer anderen Stelle ein Radfahrer von Reichsbannerleuten niedergeschlagen wurde, weil man ihn für einen Nationalsozialisten gehalten hatte.

In Neuruppin kam es zwischen Reichsbannerleuten und SA-Leuten zu einer Schießerei, wobei 5 SA-Männer und 2 Reichsbannerleute verletzt wurden. Gleichzeitig wurde die Polizei, als sie eingreifen wollte, mit Pfastersteinen beworfen. Nachdem sie scharfe Schreckschüsse abgegeben hatte, konnten die Streitenden getrennt werden.

Abkommen für den Wahlkampf

Vereinbarungen innerhalb der Mittelparteien

— Berlin, 4. Juli. Zwischen Deutscher Volkspartei und Deutschnationaler Volkspartei ist ein technisches Abkommen für die Reichstagswahl getroffen worden, wonach die DVP acht Sitze auf der Reichsliste der Deutschnationalen erhält. Politische Bindungen sind von keiner Seite übernommen worden. — Die Wirtschaftspartei wird bei der Reichstagswahl in allen Wahlkreisen mit eigenen Listen vorgehen, und zwar unter gleichzeitiger Anschlußerklärung an den Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei. Damit entfällt auch rein wahltechnisch die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Wirtschaftspartei mit anderen Gruppen der bürgerlichen Mitte, sofern diese eigene Reichslisten einreichen. Auf dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei werden auf Grund näherer Vereinbarungen, die noch im Gange sind, wirtschaftsparteiliche Führer aufgestellt werden. — Die Leitung der Deutschen Staatspartei hatte, um auf jeden Fall für die verfassungstreue Mitte die letzte Stimme bei der bevorstehenden Reichstagswahl mandatsmäßig auszusprechen, Verhandlungen mit dem Zentrum angebahnt, um eine technische Zweckverbindung auf einer gemeinsamen Reichsliste herzustellen. Der Vorstand der Zentrumsparlei hat jedoch jetzt beschlossen, ohne Listenverbindung in den Wahlkampf zu gehen.

Die Städte fordern

Arbeitsbeschaffung und neue Einnahmen.

Dresden, 3. Juli. Unter Vorsitz des Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Belian, tagte in Dresden der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes. In einer Entschließung wird erklärt, daß die durch die Notverordnung angeordnete Beschränkung des gemeindlichen Gesamtaufwandes für Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung auf 680 Millionen Reichsmark bereits überholt sei, weil die zugrunde gelegte Durchschnittszahl der Wohlfahrtsverwerbslosen schon gegenwärtig überschritten sei. Auch die angestrebte Senkung der Wohlfahrtsverwerbslosenunterstützung um durchschnittlich 15 v. H. werde nicht erreichbar sein, weil die Unterstützung vielfach schon bis auf das Existenzminimum herabgesetzt worden sei. Zu berücksichtigen sei ferner die Mehrbelastung der gemeindlichen Wohlfahrtsrats durch die notwendige Zuzahlung in Folge Kürzung der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung und vor allem der Sozialrenten. In Anbetracht des unbedingten Fehlbetrages von 850 Millionen für 1931 und des verbleibenden gemeindlichen Fehlbetrages von etwa 850 Millionen für 1932 sei zu einer teilweisen Beseitigung des bestehenden Krisenzustandes die schnelle Durchführung der Arbeitsbeschaffung und eine sofortige Bereitstellung neuer Einnahmen für die Gemeinden durch Reich und Land notwendig.

Neue Zollregelung für Speck und Schmalz

Berlin, 3. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Ausgehend von dem entschlossenen Willen, die katastrophale Lage der häuerlichen Veredelungswirtschaft erträglich zu gestalten und damit den wichtigsten Faktor des auch für die Industrie unentbehrlichen und entscheidenden Binnenmarktes wieder zu stärken, hat die Reichsregierung als ersten Schritt die sofortige Aufhebung des Zwischenzolls für Speck und Schmalz beschlossen, die seinerzeit unter ganz anderen Verhältnissen geschaffen waren.

Ein Eingreifen gerade bei diesen Erzeugnissen erschien insbesondere deshalb erforderlich, weil die Einfuhr von Speck und Schmalz in letzter Zeit stark anstieg und dadurch die Verwertung der deutschen Schweinebestände immer mehr beeinträchtigt wurde. Irgegendwelche Versorgungsschwierigkeiten werden nicht eintreten, da die deutsche Landwirtschaft jederzeit den deutschen Bedarf zu tragbaren Preisen decken kann. — Für Speck und Schmalz gelten nunmehr während der Dauer des deutsch-schwedischen Handelsvertrages die in diesem Vertrag festgelegten Zollsätze.

Das Notwehrrecht der Nationalsozialisten

Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Dr. Frank II unter der Überschrift „Deutsche Notwehr“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt, es werde eine kaum erfüllbare Forderung des Reichsinnenministers bleiben, daß die schwarz-roten Parteien ihren Machtinfluß jemals im Sinne eines Schutzes der waffenlosen nationalsozialistischen Jugend gegen das internationale marxistische Gefindel besonders nachdrücklich anwenden werden. Feiertlich lehne die Reichsleitung der NSDAP. vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit die Verantwortung für diesen Zustand ab. Die NSDAP. werde ihre Anhänger nicht einfach widerstandslos niedermegeln lassen. Sie erkläre ein für allemal, daß, solange nicht die Gesamtheit der öffentlichen Machtmittel zur Säuberung Deutschlands von diesem marxistischen Nordgefelde eingesetzt werde, sämtliche Parteigenossen das Notwehrrecht in seinem vollen gesetzlichen Umfange für sich geltend machen werden.

Der „Völkische Beobachter“ teilt mit, daß der SA-Mann Hermann Zapp von Moorlautern bei Kaiserslautern in der Pfalz von einem Kommunisten und Separatisten namens Matthias Heil durch einen Stich in die Halsschlagader ermordet worden ist.

Aus aller Welt

Schüsse im Gerichtssaal

Im Amtsgericht Charlottenburg wurde ein Erbschaftsprozess verhandelt. Plötzlich zog der 48jährige Gustav Sonnenberg einen Revolver und schoss auf seine Gegnerin Else Doering und ihren Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Hartmann wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus starb. Else Doering erhielt zwei schwere Bauchschüsse. Als Sonnenberg sah, daß er seine Gegner getroffen hatte, richtete er den Revolver auf sich und traf sich tödlich in den Kopf.

2 Personenzüge zusammengestoßen

Auf der Lokalbahnstrecke Benešau—Unter-Kralowitz in der Tschechoslowakei stießen zwei Personenzüge zusammen. Dabei wurden neun Personen getötet und 30 verletzt, darunter 12 schwer. Das Unglück ereignete sich während eines schweren Gewittersturmes, der die Fernsicht und die Weichenstellung behinderte.

Bauernunruhen in Ostgalizien

In der Gegend von Bisko in Ostgalizien kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen ukrainischen Bauern und Polizei. Die Bauern sollen, wie es in polnischen Blättern heißt, durch kommunistische Werbetätigkeit gegen die polnischen Landbesitzer aufgewiegelt worden sein. Man redete ihnen angeblich ein, daß in Kürze die Leibeigenschaft wieder eingeführt werden solle. Die Bauern bewaffneten sich daraufhin mit Stöcken und allerlei Feldgeräten, zogen auf die polnischen Gutshöfe, mißhandelten deren Besitz, vertrieben sie und begannen zu plündern. Erst einer größeren Polizeieinheit gelang es, die Bauernrevolte durch Gebrauch von Schusswaffen zu unterdrücken. Insgesamt wurden bisher fünf Tote und mehrere Verletzte, darunter 2 Polizisten, gemeldet.

Rumänische Lepra-Kranke revoltieren

Aus dem Leprakrankenlager in Cîrpilesti brachen die dort untergebrachten Leprakranken nachts aus und tauchten in der kleinen rumänischen Stadt Jacea auf, wo ihr Erscheinen eine Panik auslöste. Alle waren in Lumpen gekleidet und halb verhungert. Sie gaben an, daß der Lagerarzt vor einem Monat nach Bukarest gefahren sei, um Geld und Lebensmittel zu holen, aber nicht zurückgekehrt sei. Die alarmierte Polizei trieb die Kranken zusammen und transportierte sie ins Lager zurück.

Kurznachrichten aus aller Welt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Samstag eine Englandfahrt durchgeführt. Es fuhr zunächst nach London und unternahm von hier aus eine 24stündige Rundfahrt über Südbritannien; Sonntag abend erfolgte die Rückfahrt nach Friedrichshafen. — In Schwereinfuhr ist der Erfinder der Freilaufmaschine und des Sachs-Lagers Kommerzienrat Dr. Jna. e. h. Ernst Sachs gestorben. — Als Abwehraktion gegen die preussische Schlachtsteuer tauchten noch schlachteten die Berliner Metzger am Tage des Inkrafttretens der Steuer Vieh. Das Geschäft auf dem Berliner Schlachtviehmarkt ruhte vollkommen. — Die Reichspost begann auf dem Tegeler Schießplatz den vorgesehenen Berliner Groß-Rundfunksender zu bauen. Er soll im Frühjahr nächsten Jahres fertig sein. Die Baukosten stellen sich auf 1,1 Millionen Mark. — Die Universität Dorpat beging in Anwesenheit des schwedischen Kronprinzen die Feier ihres 300jährigen Bestehens. — Japan wurde von schweren Stürmen, verbunden mit heftigen Regengüssen, heimgeheftet. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Bei einem Dammbruch sind 30 Todesopfer zu verzeichnen. — Nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyd hat sich die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn nach Beendigung ihres Südamerikafluges an Bord des Dampfers Kap Norte nach Lissabon eingeschifft.

Von allerlei Jugendnöten

Die Ev. Pressekorrespondenz schreibt: „Welches Ehepaar nimmt gef. Kind gegen Abfindung von RM. 5000.— als eigen an? Ang. unter ...“ Es ist nicht die einzige Zeitungsanzeige dieser Art, die man zu lesen bekommt. Was dahintersteckt? Vielleicht will sich eine uneheliche berufstätige Mutter ihres Kindes entledigen. Vielleicht sind die Eltern mittellos geworden und können für ihr Kind nicht mehr sorgen. So wird das Kind wie eine Ware öffentlich feilgeboten. „Gegen Abfindung von 5000 RM.“ In Leipzig wurde eine „Deutsche Adoptionsstelle“ gegründet, die Kinder und kinderlose Ehepaare zusammenführen soll. Es gibt ja so viele „übrige“ Kinder in unserem Volk, die verderben müssen, wenn niemand sich ihrer annimmt.

Es sind mancherlei Gefahren, die unsere Jugend drohen. In Zehlendorf müssen die Kinder von der Schule zur Schule geleitet werden. Denn in der letzten Zeit wurden sie in unbekannten Gegenden häufig auf ihrem Schulweg von Wegelagerern belästigt, wenn nicht überfallen. Aber schlimmer als das sind die sittlichen Verführer, die sich der Jugend nahen und ihre Seele vergiften. Wer wüßte nicht von den Berliner Claqueurs, die sich abenteuerliche Vereinsnamen, wie Mädchenbund, Tartarenklub usw. beilegen und ein wildes Leben des Verbrechens und der sexuellen Ausschweifungen führen? 8—10 000 Jugendliche zählen zu dieser verdorbenen Unterwelt. Dazu das Heer der Prostituierten. Nicht bloß der weiblichen! In Berlin wird die Zahl der männlichen Jugendlichen, die sich zur Prostitution anbieten, auf über 30 000 geschätzt, in Hamburg auf 8—10 000, in Breslau und Hannover auf 5000.

Wenn man sie wenigstens ergreifen könnte! Dann könnte man sie in Fürsorgeerziehung nehmen und auf bessere Wege bringen. Aber ihr Gewerbe verläuft im lichtlosen Dunkel. Daß die vielgeschmähte Fürsorgeerziehung doch nicht so wertlos ist, ergibt eine Statistik, nach der etwa bei drei Vierteln der Zöglinge die Erziehung einen vollen Erfolg oder eine wesentliche Besserung zur Folge hatte. Nur bei einem Zehntel lautete das Resultat „erfolglos“. Bei 61,1 Prozent der Fürsorgezöglinge des Jahrgangs 1928 waren die natürlichen Bedingungen für eine gesunde Entwicklung in der Familie nicht gegeben; 16 Prozent waren unehelich, 10 Prozent stammten von geschiedenen oder getrennt lebenden Eltern.

Aber es ist nicht nur die seelische und sittliche, sondern auch die rein körperliche Not, die unsere Jugend gepackt hat; der Hunger, der Mangel an Nöhtigkeiten. Nach einer Untersuchung betrug 1925 die Säuglingssterblichkeit bei Kindern wohlhabender Eltern 4,1 Prozent, beim Mittelstand 6,5 Prozent, bei den 3 die größte Zahl Unehelicher stehenden Verufen dagegen 15,6 Prozent. Der Grund liegt ausschließlich in der sozialen Notlage.

Aber sind die Kinder des Mittelstandes und der höheren Schichten jeder Sorge entkoben? Wenn sie herangewachsen sind, haben sie mit der Berufsnot zu ringen. Alles verstopft: Was tun? Uebria sein? Stempeln? Ein leeres Leben führen? Auf den Hochschulen herrscht Inflation an Studenten. 1929 kamen in Preußen auf 1650 festangestellte Philologinnen über 6400 Philologiestudentinnen, die warteten. Hinter jeder deutschen Ärztin stehen 2 Studentinnen der Medizin als Nachfolgerinnen bereit. Und unter welchen Bedingungen sie oft studieren müssen! Auf eine Rundfrage 1927/28 über die Lebensverhältnisse der Studentinnen gingen 2400 Antworten ein. Nur 25,1 Prozent bezogen einen Monatswechsel von über 120 RM. Die meisten hatten nur 80 RM. oder weniger zur Verfügung. So darben sie sich durch die Semester. Und nach dem Examen? —

Allerlei Jugendnöte. Das sind nur einige Ausschnitte, kümmerliche Streiflichter. Wir können es nur von Ferne ahnen, was heute in der deutschen Jugend gelitten wird. Armes Volk, wann wirst du deiner Jugend wieder eine frohe Heimstätte und gesunde Entfaltung geben können?

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Mainz
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obb. Nachdruck verboten

34

Auch Felix's Blicke hingen wie gebannt an Len in der Luft Schwebenden. Wenn der Legionär, der eben gesprochen hatte, eine solche Maschine unter sich hätte und zu fliegen versuchte, dann wäre er jedenfalls dem sicheren Tode durch Absturz verfallen, da er keine Ahnung von der Führung eines Flugzeugapparates hatte.

Felix konnte slegen, er, der von seinem Freund Platen in der Führung eines Flugzeuges unterrichtet worden war und sich duhende Male erfolgreich als Flieger versucht hatte, wenn er im Besitz eines Flugzeuges wäre, dann war es bestimmt nicht ausgeschlossen, daß er —

Das Signal „Schwärmen“ verwehrte ihm weiterzudenken und rief ihn zu seiner soldatischen Pflicht zurück. Auf der gegenüberliegenden Hügelkette blühte es an mehreren Punkten auf; weißgraue Rauchwolken kräuselten dort empor und gedämpftes Blaffen klang herüber. Man war mit dem Feind in Berührung gekommen. Auf dem linksseitigen Höhenrücken erhob sich die Gruppe Reiter von dem Gelbbraun der dahinter liegenden höheren Bodenwelle ab — das waren die höchstkommandierenden Offiziere der in diesem Teile Algiers stationierten Truppen, die von jener Stelle aus den Verlauf des Manövergeschehens ihrer Kritik unterzogen. Sie schienen mit den Leistungen der ihnen unterstellten Truppen zufrieden zu sein, denn als Felix, der an dem äußersten Ende der Schützenkette marschierte, in ihrer Nähe Halt machte, klangen Worte des Beifalls herüber. Besonders den Fliegern sollten die Herren einstimmig Lob. Felix konnte jedes Wort genau verstehen.

„Zur Schande unserer fliegenden Bandstette muß ich eingestehen, daß der bärengroße Deutsche sie übertrifft!“ sagte eben der Brigadefeldkommandeur zu einem neben ihm haltenden Obersten. „Sein Gleitsflug ist einzig! Man meint, er müße

stürzen und immer wieder schwebt er empor und gewinnt die Höhe, so daß ihn keine Gewehrkugel erreichen könnte. Die Regierung könnte nichts Klügeres tun, als das System zu erwerben!“

„So hat der Deutsche unserer Regierung sein System zum Kaufe angeboten?“ fragte der Oberst entgegen. „Das wundert mich! Sonst halten diese Preussens doch jede Erfindung vor uns, den Erbfeinden, geheim!“

„Keine Regel ohne Ausnahme! Dieser Monsieur Platen oder von Platen, wie er heißt, schlägt sein Ding dem Höchstbietenden zu! Im Grunde genommen hat er recht!“

„Platen?“ fragte der Oberst. „Ist das der nämliche Platen, der auf dem letzten Pariser Flugmeeting einen der ersten Preise davongetragen hat?“

„Kein Anderer!“ erwiderte der General. „Soll jetzt hier nochmals Probe ablegen! Fällt dieselbe günstig aus, dann wird der Kauf perfekt!“

Das Signal „Vorwärts“ zwang den gespannt aufschreitenden Felix, seinen Platz zu verlassen. Wie ein Trunkener stürmte er mit den Kameraden der feindlichen Stellung entgegen. Was er da zufällig gehört hatte, löste einen Sturm von Empfindungen in ihm aus.

Deutlich hatte der General den Namen Platen genannt, hätte von einem bärengroßen Deutschen gesprochen.

Wäre es möglich, daß Platen, sein Freund Otto Platen, einer der dort oben schwebenden Flieger war?

Hätte der wegen Krankheit vor Monaten entlassene Legionär Fritz Kugler doch vielleicht seine ihm aufgetragene Botenschaft ausgerichtet und war derselbe durch Martha an Otto Platen gelangt? War der Freund gekommen, um ihn zu befreien?

Bergeblisch strebte Felix die Gestalten der über dem Manöverfelde kreisenden Flieger zu unterscheiden; die Entfernung war zu groß und die Sonnenstrahlen blendeten. Endlich ertönte das Signal: „Das Ganze halt!“ Die Schützenketten formten sich wieder zu Kompagnien und die Offiziere wurden zur Kritik nach der Anhöhe befohlen, wo der Höchstkommandierende sie erwartete. Auch die Flieger schwebten

in weiten Kreisen nieder und verließen ihre Maschinen, um der Kritik beizuwohnen. In der klaren Luft hoben sich ihre Gestalten scharf von dem braugelben Hintergrunde ab, als sie sich der Gruppe der Offiziere näherten und Felix hätte bald einen Freudenschrei ausgestoßen, als er in dem Vordersten Otto Platen zu erkennen glaubte. Es konnte kein Zweifel sein — er war es! Die mächtige, alle anderen überragende Gestalt, der Gang, die eigentümlichen, etwas pathetischen Gebärden, mit welchem er seine Rede begleitete — alles stimmte!

In zitternder Erregung wartete Felix, ob Otto Platen sich nach stattgefundener Kritik mit den Offizieren den zur Parade aufgestellten Bataillonen näherte und stürmisch pochte sein Herz, als er den Freund neben dem eigrig auf ihn ein sprechenden General den Hügel herabkommen sah. Aber wenn er geglaubt hatte, daß Platen der Legion eine besondere Aufmerksamkeit schenken und die Gesichter der einzelnen Legionäre prüfen würde, so wurde diese Hoffnung getäuscht, denn nur oberflächlich ließ der Freund die Blicke über die langen Reihen schweifen und vertiefte sich sofort wieder in eingehendes Gespräch mit einem der Generale. So hatte vielleicht doch nur ein Zufall den Ingenieur nach Algier verschlagen und derselbe hatte keine Ahnung davon, daß er, Felix, hier in erzwungener Sklaverei schmachtete?

Zum Schluß des Manövertages marschierten die Bataillone unter klingendem Spiel am Höchstkommandierenden und dessen Suite vorüber. Starr richtete Felix im Vorbeimarschieren die Blicke auf das Gesicht des anscheinend gleichgültig das militärische Schauspiel betrachtenden Fliegere, als messe er ihnen eine zwingende Gewalt bei, die Aufmerksamkeit zu erregen, und heimlich jauchzte er auf, als ihn das Auge des Freundes blühend traf und dieser den Finger, wie zum Schweigen mahnend, in anscheinend zufälliger Bewegung vor den Mund legte. Platen wußte also, daß er sich unter den Legionären befand, und beabsichtigte gewiß, ihm Rettung zu bringen! Jetzt galt es, alle Geisteskräfte anzuspannen und alles, was in seinen Gesichtskreis kam, genau zu beobachten, ob daran nicht ein Zeichen zu erkennen war, das ihm von Platen gegeben wurde!

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Weltmission in Calw.

Man schreibt uns: Die Vorträge im Zelt am Hirsauer Weg erfreuten sich in der vergangenen Woche eines recht guten Besuchs. Rektor Trappmann aus Bonn sprach aus der reichen Erfahrung seines Lehramts in seiner und doch einflussvoller Weise über Ehe- und Erziehungsfragen, die heute so brennend geworden. Mit dem gestrigen Sonntag trat die Weltmission in die letzte Woche ihrer Tätigkeit in Calw ein. Die Vorträge dieser letzten Woche behandeln Fragen, die in unserer Zeit besonders brennend geworden sind. Am Sonntag abend sprach Evangelist K. Höder aus Korntal über das Thema: „Die kommende Weltkatastrophe“ und heute spricht derselbe Redner über: „Weltrevolution“ oder „Es muß anders werden!“ Noch nie hat die Menschheit so frugend in die Zukunft geschaut wie heute. Was bringt die Zukunft? fragt heute jedermann. Es soll uns in diesen Tagen eine biblische Antwort gegeben werden auf diese Fragen der Menschheit. Möchte niemand versäumen, sich diese Vorträge anzuhören. Die Vorträge finden, wie jeweils im Anzeigenteil vermerkt, am Freitag abends um 8¼ Uhr und Sonntag um 8 Uhr statt.

Birkenfeld, 3. Juli. Nachdem die hiesige Gemeinde längere Zeit von Einbrüchen und Diebstählen verschont blieb, stattete jetzt eine Diebesbande dem Hause des Fabrikanten Karl Gössle, sowie der Bahnhofsverwaltung einen Besuch ab. In der Bahnhofsverwaltung war es ein Geldbetrag und Lebensmittel, in dem Gössle'schen Hause Wertgegenstände, die sie mitgehen ließen.

Stb. Herrenberg, 3. Juli. Der Gemeinderat trat gestern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um über die Erstellung einer Kläranlage für die in den Aspach geleiteten Abwasser zu beraten. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse von der Ausführung dieses Projekts abzusehen und die Aufsichtsbehörde zu bitten, weiterhin keinen Druck auf die Stadt auszuüben.

Tübingen, 3. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Schrankenwärter Carl Schöndelmeyer von Oberaltheim vor dem erweiterten Schöffengericht Tübingen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sch. hatte bekanntlich im „Strich“ in Unteraltheim, als er in der Trunkenheit mit seiner geladenen Pistole manövierte, den 25 Jahre alten ledigen Schuhmacher und Landwirt Alfons Klink von Unteraltheim erschossen.

Stb. Stuttgart, 3. Juli. Am Samstag vormittag hatte das Schnellgericht 2 Schlägereien zu behandeln, die vor einigen Tagen zwischen politischen Gegnern in Stuttgart ausgetragen wurden. Im ersten Fall waren drei Kommunisten angeklagt, die, mit anderen Kommunisten zusammen heimkehrend, Nationalsozialisten anlauerten und tätlich angriffen. Einer von den Angeklagten wurde jetzt wegen erschwerter Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis, die beiden anderen wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Im zweiten Fall waren zwei Nationalsozialisten die Angeklagten, wovon einer nach vorausgegangenen Sticheleien durch Reichsbannerleute mit einer Reitpeitsche seiner Meinung den nötigen Nachdruck verleihen wollte. Er wurde deshalb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während sein Parteigenosse eine geringe Geldstrafe erhielt.

Stb. Stuttgart, 3. Juli. Während die angesagten Demonstrationen der Eisernen Front in Heilach und der Nationalsozialisten auf dem Marktplatz am Samstagabend ohne nennenswerte Störungen verliefen, ist es, laut Mitteilung des Polizeipräsidenten, in den Abendstunden des Samstag in einigen Außenbezirken, insbesondere aber in der Altstadt, zu Gewalttätigkeiten zwischen politischen Gegnern gekommen, die trotz des energischen Eingreifens der Distriktpolizei den wiederholten Einsatz von berittener Polizei und Ueberfallkommandos bis in die Morgenstunden notwendig machten. Insbesondere die Wirtschaften „Zum Haberlasten“ und „Zum Welsheimer Wald“ in der Hauptstädterstraße waren der Brennpunkt solcher Auseinandersetzungen. Diese Wirtschaften weisen nicht unerhebliche Beschädigungen auf. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußte die Polizei mit den schärfsten Mitteln vorgehen. Ueber 80 Beteiligte wurden im Laufe der Nacht festgenommen.

Stb. Göppingen, 3. Juli. Durch den anhaltenden Regen, der von Freitagabend bis Samstagmorgen nachmittag niederging, führt die Fils und deren Nebenflüsse Hochwasser. Schmutzige gelbe Wassermassen, mit allerlei Unrat durchsetzt, wälzen sich zutal. Zwischen Gaurndau, Ehingen und Ebersbach sind an flachen Stellen des Filsufers die Wiesen und Felder teilweise überschwemmt.

Aus Baden, 3. Juli. Bei einem Gewitter, das über Malterdingen bei Freiburg niederging, flüchteten die Eheleute Julius Jauch vor dem wolkenbruchartigen Regen unter einen Kirschbaum. Im gleichen Augenblick schlug der Blitz in den Baum, Frau Jauch war auf der Stelle tot; ihr Mann erlitt erhebliche Brandwunden.

Turnen und Sport

Calw. Turnen des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngaues in Calmbach

Die Ergebnisse der Wettkämpfe:
Turner: Zwölfkampf Oberstufe: 1. Albert Seeger-Altensteig 205 Punkte, 2. Ernst Dittus-Haiterbach 182 P., 3. Anton Six-Wildbad 169 P. — Zehnkampf Mittelstufe: 1. Oskar Meßler-Wildbad 167 P., 2. Eugen Kaupp-Haiterbach 151 P., 3. Fritz Wurster-Simmersfeld 151 P., 3. Karl Baupp-Conweiler 148 P. — Zehnkampf Unterstufe: 1. Ernst Weiß-Schwann 164 P., 2. Alfred Dengler-Calmbach 161 P., 3. Carl Federmann-Dittenhausen 159 P. — Volkstümlicher Fünfkampf (Oberstufe): 1. Robert Regenberg-Calw 98 P. (Regenberg lief 100 Meter in 10,8 Sekunden; im Weitsprung erreichte er 6,85 Meter), 2. Gottlieb Kiefer-Calmbach 81 P., 3. Georg Gadenheimer-Alzenberg 78 P. — Volkstümlicher Fünfkampf (Unterstufe): 1. Erwin Senaler-Calw 95 P.,

2. Hermann Double-Nagold 92 P., 3. Otto Theurer-Altensteig 89 Punkte.

Jugend: Zehnkampf (Jahrgang 1917/18): 1. Walter Kohler-Altensteig 153 Punkte, 2. Heini Bodamer-Höfen 152 P., 3. Eugen Schuon-Haiterbach 150 P. — Zehnkampf (Jahrgang 1914/15): 1. Julius Helber-Haiterbach 165 P., 2. Ernst Straßler-Wildbad 159 P., 3. Karl Kohler-Altensteig 155 P. — Volkstümlicher Vierkampf (Jahrgang 1914/15): 1. Walter Fink-Calw 94 P., 2. Karl Schmid-Wildberg 93 P., 3. Karl Schloer-Calw 87 P.

Altersklassen: Siebenkampf (Jahrgang 1893/99): 1. Fritz Bürkle-Schwann 112 Punkte, 2. Ernst Bauer-Conweiler 111 P., 3. August Funt-Schwann 101 P. — Siebenkampf (Jahrgang 1892 und früher geb.): 1. Emil Hermann-Schwann 95 P., 2. Gottlob Schmidt-Gräfenhausen 91 P., 3. Friedrich Dittus-Gräfenhausen 95 P., 4. Gustav Schmidt-Wildbad 75 P. — Volkstümlicher Vierkampf (Jahrgang 1893/99): 1. Bodamer-Nbg., 2. Paul Spiegel-Gräfenhausen 56 P., 4. Adolf Bodamer-Höfen 54 P., 5. Eugen Jauch-Calmbach 50 P.

Turnerinnen: Siebenkampf (Jahrgang 1914 und früher geb.): 1. Elise Wurster-Calw 120 P., 2. Elsa Müller-Neuenbürg 114 P., 3. Gertrud Hofmann-Schwann 113 P.

Jugendturnerinnen: Siebenkampf (Jahrgang 1915/17): 1. Frieda Frey-Altensteig 110 P., 2. Hedwig Bacher-Calw 109 P., 3. Hedwig Körzner-Calw 109 P., 2. Marta Maier-Wildbad 10 P., 3. Klara Barth-Gräfenhausen 104 P. — Volkstümlicher Fünfkampf: 1. Gertrud Bräuderle-Calw 80 P., 1. Elsa Stüb-Wildbad 80 P., 2. Gertrud Engisch-Engelsbrand 79 P., 3. Hedwig Ziegler-Calw 75 P. — Frei- und Handgeräte Vierkampf: 1. Ida Reistner-Höfen 64 P., 2. Hedwig Fink-Calw 63 P., 3. Gertrud Sauer-Calw 62 P.

Schwimmen: Turner: 100 Meter Brust Kl. 1: 1. Toni Kirchlechner-Wildbad 1,41²/₅, 2. Karl Heß-Neuenbürg 1,49⁴/₅, 3. Paul König-Neuenbürg 1,52⁴/₅. — 100 Meter Brust Kl. 2: 1. Willibald Böbe-Wildbad 2,10²/₅. — 100 Meter Brust Kl. 3: 1. Richard Böhn-Neuenbürg 2,46²/₅. — 100 Meter Rücken Kl. 1: 1. Eugen Kempf-Wildberg 1,5¹/₅, 2. Toni Kirchlechner-Wildbad 1,54²/₅. — 100 Meter beidseitig: 1. Helmuth Kunzinger-Rohrdorf 1,48²/₅, 2. Gustav Schrotz-Rohrdorf 1,52²/₅, 3. Paul Spitzberger-Rohrdorf 1,54²/₅. — 50 Meter Brust: 1. Karl Kaupp-Hirsau 48¹/₅, 2. Erwin Heupler-Altensteig 50¹/₅, 3. Walter Schimpf-Hirsau 51¹/₅. — 4mal 50 Meter Bruststafel: 1. Turnverein Hirsau. — Turnerinnen: 100 Meter Brust Kl. 1: Vore Heimgärtner-Calw 2,11²/₅, 2. Edith Stauff-Calw 2,40²/₅. — Jugendturnerinnen (unter 18 Jahren): 1. Emilie Zeugfeller-Wildberg 1,00, 2. Frieda Frey-Altensteig 1,02, 3. Anne Rothfuß-Calw 1,3²/₅. — Tauchen: 25 Meter: 1. Toni Kirchlechner-Wildbad 21²/₅, 2. Paul Wögele-Altensteig 30.

Träume der Tiere

Von Dr. Emil Lenk-Wien.

Die Auffassung über Tierträume zeigt innigste Zusammenhänge mit der Einstellung des Menschen zum Tier überhaupt. Zunächst trennte die ältere griechische Philosophie die menschliche Natur nicht von der tierischen, während ionische Gelehrte, vor allem Heraklit, der Meinung waren, die Tierseele sei der menschlichen verwandt, bliebe nur auf einer niederen Stufe zurück. Man meinte damals, Träume seien prophetische Mitteilungen, die die Seele auf ihrem nächtlichen Fluge von den Göttern erhalte, um den Menschen zu warnen, zu trösten oder Pläne zu leiten. Die niederen Tierseelen aber machen diese nächtlichen Götterflüge nicht mit und können daher auch ihre Träger nicht beeinflussen.

Die Weisen des Altertums, Plato und Aristoteles, sprachen den Tieren die reine Denkkraft, die Logik der Seele, ab und suchten ihre Handlungen nur durch ein niederes Tierleben, durch den Instinkt, zu erklären, eine Anschauung, die nachher die christliche Kirchenlehre des Mittelalters übernahm. Nur ein dem menschlichen Wesen mit einer unsterblichen Seele, also nur der Mensch, könne träumen.

Im auffallenden Gegensatz zu diesen Thesen, die das Tier scharf vom Menschen schieben, stehen nun aber genaue Beobachtungen der Tierträume von Aristoteles selbst: „Ferner scheinen nicht nur die Menschen zu träumen, sondern auch Pferde, Hunde und Rinder, ferner auch Schafe und Ziegen und die ganze Klasse der Vierfüßler. Die Hunde verraten es aber durch Wellen.“ Aristoteles sah sich durch diese Traumbeobachtungen plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt, auch dem Tier ein Innenleben zuzuerkennen, und er glaubte, es gäbe zwei Arten von Seelen, die empfindende, anima sensitiva, für das Tier charakteristische, und die vernünftige Seele, anima intellectualis, die nur dem Menschen zukomme. Damit aber war zum erstenmal klar ausgesprochen, daß auch Tiere Gefühlsregungen haben und zu denken vermögen.

Die anima sensitiva des Aristoteles ging bei den Stoikern und der christlichen Kirche des Mittelalters in den Begriff des Instinkts über, als Ursache aller Handlungen der Tiere auch ihrer Träume. Nur ein gewaltiger Geist, Plutarch, der zu Zeiten der Kaiser Trajan und Hadrian (um 100 n. Chr.) lebte, stemmte sich, wohl als letzter Denker einer sterbenden Kultur, dieser antropomorphon, nur vom Menschen aus betrachteten Ansicht der Stoiker entgegen und verwies auf die Ähnlichkeit der Tiere mit den Menschen in jeelischer Beziehung. Er verbot deshalb, Tiere zu töten und das Fleisch dieser befehlten Lebewesen zu essen. Ihre Träume waren ihm direkte Beweise für die Vernunft, und daher widersprach er auch der aristotelischen Zweiteilung von einer empfindenden und denkenden Seele.

Die Kirchenlehre des Mittelalters schloß sich den Segnern Plutarchs an; damit fehlte allen Gelehrten des Mittelalters der Begriff des Tiertraumes, der ja nicht dem Instinkt, sondern einem normalen Denkprozeß entspringt. Unabsehbar ist auch die Zahl der neuzeitlichen Forscher, die, der kirchlichen Instinktlehre entsprechend, jedes Denken des Tieres leugnen. Wieder waren es Beobachtungen der Träume, die im 16. und 17. Jahrhundert zu lebhaftem Widerspruch führten, und Montaigne, Rotarius, Thomassin, Fenin und Leibniz wurden zu Erneuerern der Tierpsychologie Plutarchs.

Vor allem war es der Philosoph und Begründer der englischen Aufklärung, Thomas Hobbes, der die modernen Grundgedanken aussprach: „Die beständige Erzeugung von Vorstellungen in der Wahrnehmung und in den Träumen ist das, was man Ueberlegung zu nennen pflegt; sie sind dem Menschen und den Tieren gemeinsam. Was im Innern eines Menschen vor sich geht, ist nicht verschieden von dem, was in anderen Lebewesen vor sich geht, wenn sie etwas nach vorausgegangener Ueberlegung beobachten.“

In Deutschland verwarf vor allem Alfred Brehm, der berühmte Verfasser des „Tierleben“, die herkömmliche Instinktlehre: „Es zeugt von ebenbürtiger Hochmut und Unberstand, wenn der Mensch mit hohem Stolz alle höheren Geistesfähigkeiten für sich beansprucht und dem Tier nur den unbedingten Trieb, gleichsam nur Ahnung, anstatt der Erkenntnis, läßt.“ Der Schlaf der Hunde ist (nach Brehm) häufig von Träumen begleitet, die sie durch Wabeln mit dem Schwanz, durch Zuckungen und leises Wollen kundgeben. Ebenso teilte der Physiologe Gruithuisen mit, Pferde lehrten die Ohren im Schlafe vor- und rückwärts, der Hund drehe seine Nasenflügel hin und her, als beröche er etwas, das Schwein bewege die Rüsselspitze, Jagdhunde bellten und bewegten die Füße im Traume. Gleichzeitig berichtete der bedeutendste Anatom seiner Zeit, Burdach, der Jagdhunde träume oft vom Jagen; schlage an und setze nach; aber sein Gebell sei nur leise und heiser, und die Bewegungen der Füße hätten zwar den regelmäßigen Rhythmus wie beim Laufen, seien aber nur schwache Vibrationen.

Eingehend beschäftigte sich wohl zuerst Sante de Sanctis (im dritten Kapitel seines Werkes „Die Träume“) mit dem Traum der Tiere. Aus Versuchen von Goltz, der einem Hund das Großhirn entfernte und durch dreizehn Monate im fast dauernden Schlaf des Tieres gar keine Bewegungen beobachtete, schloß Sante de Sanctis, „daß die Bewegungen wirklich der Ausfluß der Phantasietätigkeit des schlafenden Tieres sind“.

Er fragte bei Jägern und Züchtern und allen Personen nach, die Gelegenheit hatten, schlafende Tiere zu beobachten, und erfuhr, daß Kübber oft im Schlaf den Kopf heben oder schütteln, die Glieder oder den Schwanz bewegen, auch blöken, und Milchfäßer im Schlaf Saugbewegungen machen.

Ein Jäger teilte mit, Hunde hätten heitere und schwere Träume; sie schreckten auf, als ob sie von Jagdszenen träumten. Oft hätte er den Hund aus Mitleid wegen seines Jammerns und krampfartigen Schwindens wecken müssen, wofür der Hund seine dankbare Freude durch sein Verhalten deutlich zum Ausdruck brachte. Ebenso äußerten sich Züchter, daß Vögel manchmal bei geschlossenen Augen, im Schlaf, während ihr Kopf unter den Flügeln lag, Laute von sich gaben und die Füße und den Körper bewegen; dies wäre namentlich im Frühjahr häufig der Fall. Die Nachtigallen fangen nicht selten auch im Schlaf, jedoch ohne Zusammenhang und leise. Es dürften jedoch für Träume der Vögel individuelle Unterschiede obwalten.

Die geistige Entwicklung eines Tieres scheint die Häufigkeit seiner Träume zu bedingen, und wie beim Menschen, sind auch höhere Tiere allen affektiven Erlebnissen vom Tage nachträglich träumend aufs neue unterworfen. Während aber nur die Bewegungen des Tieres im Schlaf seinen Traum erraten lassen, verrät nur der stark nervöse Mensch durch Bewegung, Sprechen oder Schreien, daß er träume. Selten nur führt er schlafend allerlei Handlungen aus.

Beobachtungen an Nachtwandlern brachten mich auf den Gedanken, auch schlafende Tiere dem grellen Mondlicht aussetzen. Tatsächlich konnte ich bei schlafenden Hunden, Katzen und Affen beobachten, wie einige im Schlaf mit den Ohren, Extremitäten und dem Kopf lebhaftere Bewegungen im Mondlicht ausführten als bei Beleuchtung des Raumes, etwa mit elektrischem Licht oder einer Petroleumlampe.

So waren Bewegungen eines Wolfshundes besonders lehrreich, der auf Mondlicht stark reagierte. Diesen Hund ließ ich zwei Tage hungern und beobachtete ihn dann im Schlaf bei gewöhnlichem Licht; geringe Zuckungen seines Kopfes schienen mit einem Traum zusammenzuhängen. Nach einer Woche wiederholte ich denselben Versuch, wobei aber der gleiche Hund nach zweitägigem Hungern im Mondlicht schlief. Im tiefen Schlaf bewegte er zunächst die Ohren, wedelte mit dem Schwanz, bewegte das Maul und leckte sich, wie nach einer guten Mahlzeit, mit der Zunge öfters seine Schnauze. Er träumte also sicher, daß er freße. Was ihm der Tag versagte, gewährte ihm der Traum der Nacht: Er fraß und sättigte sich nach Herzenslust, er schleckte sich und äuferte so Wohlbehagen und vollste Zufriedenheit nach geträumter Mahlzeit. Auch dieser Hund bestätigte die Worte des großen Psychologen Dostojewski: „Träume träumt nicht die Vernunft, sondern der Wunsch; nicht der Kopf, sondern das Herz.“ — Somit ergibt sich zwingend der Schluß, daß, wie beim Menschen, auch beim Tier alle Affekte in Traumphantasien übergehen können und sich besonders Wünsche am lautesten äußern.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 2. Juli

Erdbeeren (Gartenpreßlinge) 15—25, Himbeeren 40—45, Stachelbeeren 14—16 (grün), 20—23 (reif), Johannisbeeren (rot) 30—35, Heidelbeeren 28—32; Kirschen (süße) 15—25, Kartoffeln (neue) 6—7, Buschbohnen 45—50, Brodelbohnen 12 bis 15, Kopfsalat 1 Stück 3—5, Endiviensalat 10—12, Wirsing (Kohlrut) 6—8, Weißkraut rund 6—10, Blumenkohl 10 bis 30, Rote Rüben 7—10, Karotten (runde) 1 Bund 7—15, Zwiebel 8—9, Zwiebel mit Röhrl 1 Bund 7—8, Gurken (große) 1 Stück 10—25; Rettiche 1 Stück 4—8, Monatsrettiche 1 Bund 7—8, Sellerie 1 Stück 10—25, Tomaten 35—40, Spinat 8—10, Kohlraben, Kopf- 1 Stück 3—5.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt. Weißkraut 15, Wirsing 15, gelbe Rüben 12—15, Spinat 15, Zwiebel 16, Brodelbohnen 30, Ababarber 12, Tomaten 35 Pfennig je das Pfund. Blumenkohl 10—50, Salat 6—7, Kohlraben 5—8, Gurken 15 bis 35, Rettiche 7—15, Preßlinge 40—45, Kirschen 25—28 je das Pfund. Tafelbutter 1,50 M., Landbutter 1,20 M., Eier 7 bis 8 Pfennig.

Schweinepreise

Balingen: Milchschweine 11—22 RM. — Crailsheim: Läufer 25—44, Milchschweine 12—19 RM. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14—21; Läufer 30—33 RM. — Großbottwar: Milchschweine 13—18 RM. — Gallingen: Milchschweine 10 bis 16; Läufer 31—43 RM. — Söll: Milchschweine 13—18 Reichsmark. — Seilbrunn: Milchschweine 10—16; Läufer 18—22 RM. — Künzelsau: Milchschweine 11—20 RM. — Marbach: Milchschweine 12—18 RM. — Nürtingen: Milchschweine 13—21 RM. — Oehringen: Milchschweine 14 bis 20 RM. — Rosenfeld: Milchschweine 15—20 RM. — Rottweil: Milchschweine 14—19 RM. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 13—20 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Alpirsbach, den 2. Juli 1932.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
meine teure Gattin, unsere liebe Mutter

Frau Hanni Riehle, geb. Blank
unerwartet schnell in die obere Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

der Gatte: Dr. Arthur Riehle, Studienrat
in Alpirsbach, mit den beiden Kindern
Enno und Armin;

die Eltern: Fabrikant Blank und Frau, Calw;
die Schwester: Frau Pfarrer Fuchslocher
mit Gatten, Kassel;

der Schwiegervater: Oberlehrer Riehle,
Freudenstadt.

Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Beerdigung Dienstag, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr in Calw

Freundliche Einladung

zu den
religiösen Volksvorträgen
im Zelt der Deutschen Zeltmission
in Calw am Hirsauerweg, je abds. 8 1/4 Uhr

Themen:

Montag, den 4. Juli: Weltrevolution oder es
muß anders werden.

Dienstag, 5. Juli: Die brennendste Frage der
Gegenwart.

Mittwoch, 6. Juli: Eine merkwürdige Stimme.

Donnerstag, 7. Juli: Glückliches Familien-
leben (nur für Erwachsene über 16 Jahre).

Freitag, 8. Juli: Wo ist das Glück?

Samstag, 9. Juli: Warum konnte Jesus den
Teufel nicht gewinnen?

Sonntag, 10. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr: Der
Weg ins Lobetal.

Abends 8 Uhr: Eine Frage ohne Antwort
(letzte Versammlung).

Wildbader

Anlagen-Stühle
Bänke u. Tische
mit 20% Rabatt bei

Reichert an der
Brück'

Kräftiger aufgeweckter

Lehrjunge

aus guter Familie auf
15. Juli gesucht.

Ehr. Sourban
Meister, Calw.

Junge

Miredaleterriers

ober Hündin (mit Stamm-
baum) verkauft

Marie Braun
Altburg, zum „Lamm“.

Der bereits angekündigte Verkauf in billigen Sommerstrickwaren

bei den hiesigen Firmen

Garnhaus Heinrich Rühle

Friedrich Daur

Sporthaus Carl Reichert

Friedrich Weigel

Geschwister Kleemann

beginnt morgen Dienstag.

Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Die alljährliche

Tagfahrt

zur Fortführung der Flurkarten u. Primärkataster
findet am 11. Juli 1932 auf dem Rathaus statt.

Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden ersucht,
dem Führer des Aenderungsprotokolls, Ratschreiber
Möhner, die noch nicht übergebenen Handrisse und Mes-
sungen bis dahin zu übergeben. Auch wird ihnen
Gelegenheit gegeben, etwaige Wünsche und Bedenken
bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihres Grund-
und Gebäudeeigentums an diesem Tag dem Fortführungs-
beamten vorzutragen.

Calw, den 2. Juli 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Bad Liebenzell, den 3. Juli 1932.

Todes-Anzeige

Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin
und Tante

Sophie Maier †

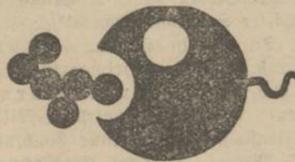
geb. Zimmermann

von ihrem mit großer Geduld ertragenen
Leiden im Alter von 61 Jahren heute mittag
1 Uhr in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otilie Maier,
Sofie Kubach geb. Maier mit Gatte,
Maria Maier.

Beerdigung: Dienstag, den 5. Juli,
mittags 1 Uhr.



O M A Reinhefe

sorgt für gute Gärung und ver-
edelt alle Trauben- u. Obstweine.
Erhältlich in Kulturen von 50
Pfennig an. — Verlangen Sie
umsonst das Oma-Weinbuch!

Hefe-Reinzucht-Anstalt
Dr. A. Ostermayer, Pforzheim

Verkaufsstelle Ritter-Drogerie
Carl Bernsdorff, Calw

Preiswerte Berufskleidung

Blaue Arbeitsanzug aus gutem Haustuch 5.50
" " " bestem Käper 7.50
" " " " 10.—

Blaue Monteuranzug mit Nieten 9.80

Gipsanzug aus Rohrtuch 5.—
bestem Drell 7.—

Bücherjachen 5.80

Rehgerjachen 6.40

Küßerblusen 4.—, 5.—

Kochjachen 5.40

Arbeitsmäntel

aus Rohrtuch 3.00, 5.50

" braunem Käper 5.80

" grauem Zeug 6.—

" gutem weißen Käper 7.20

Bücker-, Koch- und Gipsanzüge 5.—, 8.—

blaue Arbeitsschürzen —.95, 1.15

Paul Röchle G. m. am Markt, Calw

Kursaal Bad Liebenzell

Mittwoch, 6. Juli 1932

Beginn 8⁰⁰ Uhr — Ende 1/2 1 Uhr

GROSSER

Gala-Abend

unter Mitwirkung namhafter
Stuttgarter Künstler
Geschwister Dolores, Tanzschöpfungen
Liesl Kessler, modernste Operetten und
Stimmungsschlager
Fritz Rügamer, Humorist und Ansager

„Das gibt's nur einmal“ Original-Sketch von
Bernd Féher, gespielt von Lydia Kamka
und Fritz Rügamer.

Anschließend KURSAAL-BALL

Eintritt: Res. Platz 1.50 RM., I. Platz 1.25 RM., Galerie 1.—RM.
Kartenvorverkauf und Tischreservierung im Städt. Kursaal
Telefon Nr. 70 Bad Liebenzell.

Fahrverbindung nach Calw und Pforzheim am Schluß der
Veranstaltung.

Dauermellen ist Vertrauenssache!

Sehr geehrte Damen!

Schauen Sie nicht auf niedergestempelte Preise;
Sie werden in jeder Hinsicht enttäuscht sein! Da
ich bei meinem weltberühmten Apparat nur ganz
erstklassige Dauermellenpräparate verwende, sind
meine Preise folgende:
Ganzer Kopf 12 Mark, Nackenlocken 6 Mark.
Aufklärung über Wickelzahl und Ver-
tugung über Schnitt und Mode unverbindlich.

Friseur salon Fröhlich, Fernruf 318

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|-------------------|-------------------|
| Thomasmehl | Gerstenschrot |
| Kalifalz | Ammoniak |
| Superphosphat | Nitrophoska |
| Harnstoff | Kalksalpeter |
| Ferner: | Kleie |
| Weizen | Futtermehl |
| Gerste | Mais |
| Hafers | Maismehl |
| Roggen | Fischmehl |
| Leinmehl | Dorschmehl |
| Erdnußmehl | Tiermehl |
| Sojafschrot | Lebertranemulsion |
| Reisfutterschrot | Futterkalk |
| Ackerbohnenfchrot | Futterzucker |

Die Geschäftsstelle

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen auf

prima Ostfriesischen Torfmull

nimmt entgegen

die Geschäftsstelle.

Torfnull ist zur Zeit sehr billig.

Preis pro Ballen nur RM. 3.—

Brennholz- und
Birkenhaarmasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Preis-Abschlag! Lassen Sie bei PHÖNIX



älteste u. größte Spezial-
wäscherei in Stuttgart
**Kragen
und Oberhemden**
waschen u. bügeln,
sie werden wie neu.
Annahmestelle:
Geschw. Stanger
Altbürgerstraße 11

Gelegenheitskauf!

Wir haben versch.
sehr preisw. gebr.
jedoch sehr gut erh.

Pianos

v. Mk. 475.— ab und

Harmonium

von Mk. 230.— ab

m. 5 Jahre Garantie

zu verkaufen.

Schiedmayer

Pianofortefabrik

Stuttgart

Neckar-12 Eckhs.

straße

Nur Eing. unt. d. Uhr

Tel. 268 41/42.

„Volkswohl“

Krankenunterstützung-

kaffe, Sigh Dortmund.

Billige

Familienversicherung f. d.

Mittelstand.

Frei Wahl zwischen Ärzten

u. Heilkundigen. Auskunft

erteilt:

Frau Anna Deuschle,

Calw, Stuttgarterstraße 57



Alles zum Einmachen!

Einkochgläser 1 Ltr. 2/4 Ltr. 1/2 Ltr.
mit Deckel u. Gummi-Ring 25_A 22_A 20_A

Fruchtsaftbeutel mit Ring 60_A

Messingpfannen 3.25

Gewicht-Waage mit tiefer Messing-Schale. 5.90

Original

Adler-Progress-Einkoch-Gläser mit Deckel u. Gummi

2 Ltr. 1 1/2 Ltr. 1 Ltr. 2/4 Ltr. 1/2 Ltr.

50_A 45_A 40_A 38_A 33_A

Bindegläser 3 Ltr. 2 Ltr. 1 Ltr. 1/2 Ltr.

33_A 24_A 16_A 10_A

Geleeglas 9_A

Salizyl-Papier Bogen 8_A

Honigglas mit Deckel 1 Pfund 13_A

KNOPF PFORZHEIM

Beachten Sie unser großes Fenster Blumenstraße!
Schriftliche und telefonische Bestellungen
werden prompt erledigt und die gekauften
Waren kostenlos durch unser Auto zugestellt